

Apokalyptik

Bearbeitet von
Michael Tilly

1. Auflage 2012. Taschenbuch. 144 S. Paperback

ISBN 978 3 8252 3651 9

Format (B x L): 12 x 18,5 cm

[Weitere Fachgebiete > Religion > Bibelwissenschaften](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Apokalyptik

Michael Tilly



Profile

A. Francke

UTB



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas.wuv · Wien
Wilhelm Fink · München
A. Francke Verlag · Tübingen und Basel
Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Nomos Verlagsgesellschaft · Baden-Baden
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel
Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK / Lucius · München
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

UTB Profile

Michael Tilly

Apokalyptik

A. Francke Verlag Tübingen und Basel

Prof. Dr. Michael Tilly ist Professor für Neues Testament und Antikes Judentum an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2012 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.francke.de>

E-Mail: info@francke.de

Titelabbildung: Holzschnitt aus der Werkstatt Lucas Cranachs zur Offenbarung des Johannes, Kap. 19 (Lutherbibel von 1534 aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar)

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

Satz: Arnold & Domnick, Leipzig

Druck und Bindung: fgb • freiburger graphische betriebe

Printed in Germany

UTB-Nr.: 3651

ISBN 978-3-8252-3651-9

Inhalt

Einführung 7

1	Apokalyptik als religionsgeschichtliches Phänomen	9
2	Die Wurzeln der Apokalyptik	20
3	Die apokalyptische Bewegung im antiken Judentum	36
4	Apokalyptische Literatur	47
5	Apokalyptik in der antiken jüdischen Literatur.....	57
6	Die Apokalyptik und das frühe Christentum.....	88
7	Apokalyptische Weltdeutungen und Bewegungen in Geschichte und Gegenwart	116
8	Apokalyptik als Thema im christlichen Religionsunterricht	135

Anhang

Bibliographie.....	137
Glossar.....	142
Sachregister	144

Einführung

»This is the way the world ends
Not with a bang but a whimper.«
T. S. Eliot, *The Hollow Men*

»Am 21. Dezember 2012 geht die Welt unter.« Auch wenn die geheimnisvollen Hieroglyphen auf dem von Raubgräbern in Mexiko entdeckten Bruchstück einer alten Steintafel (*Tortuguero Monument 6*), die angeblich eine uralte Berechnung des Weltuntergangstermins enthalten, in Wirklichkeit nur den Übergang einer bestimmten Gottheit in ein neues Zeitalter ankündigen, stoßen Deutungen dieser und weiterer Mayaschriften als spektakuläre »apokalyptische« Prophezeiungen des nahen Weltendes auf eine überaus breite Resonanz. Die Verknüpfung solcher vermeintlich »wissenschaftlichen« Spekulationen mit allerlei Weltuntergangsängsten und kruden Weltvernichtungsphantasien hat mittlerweile Eingang in sämtliche Bereiche der populärkulturellen Allgemeinbildung gefunden, vor allem in der westlichen Welt.

Mit dem Begriff »Apokalypse« assoziiert man hier häufig Krisen von universalem Ausmaß, grelle Schreckensbilder und abseitige Weltbetrachtungen sowie Endgerichtserwartungen destruktiver Kulte. Aber auch viele bedeutende geschichtliche Entwicklungen und wichtige Bereiche der modernen Gesellschaft und Kultur lassen sich als direkte Reflexe »apokalyptischer« Hoffnungen und Ängste deuten. Aus diesem Grund kommt dem Mentalitätsphänomen »Apokalyptik« nicht nur im Kontext religionswissenschaftlicher, theologischer und philosophischer Studien eine große Bedeutung zu. Vielmehr ist seine eingehende Untersuchung auch für die Geschichts-, Kultur- und Literaturwissenschaft von hoher Relevanz, insbesondere im Hinblick auf die individuelle und kollektive Deutung und Bewältigung aktueller Krisen und Unglückssituationen.

Stets übten bildgewaltige Vorstellungen vom drohenden Untergang dieser Welt und dem Kommen einer neuen, besseren Welt eine große Faszination auf die Menschheit aus. In nahezu allen Kulturkreisen und während der gesamten fassbaren Geschichte der Zivilisation begegnen die unterschiedlichsten Spekulationen über die Vorzeichen, den Zeitpunkt und den Verlauf des Weltuntergangs. Zugleich stellt man bei der Lektüre von Texten, die dieser Vorstellung Ausdruck verleihen, immer

wieder fest, dass es hier nicht nur um den Termin der bevorstehenden Katastrophe geht, sondern auch um ihre Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart.

Der vorliegende Band enthält eine umfassende und sachlich geordnete religionsgeschichtliche Darstellung der Wurzeln, Bedeutungen und Funktionen des schillernden Begriffes »Apokalyptik« von der Antike bis in unsere Zeit. Dabei erfährt der aktuelle Stand der weit verzweigten Apokalyptikforschung eine intensive Beleuchtung, ohne dass sich jedoch die Darstellung in Einzelheiten verliert. Die Untersuchung konzentriert sich auf eine präzise Beschreibung der Entstehung und Ausprägung der apokalyptischen Vorstellungswelt im antiken Judentum und im frühen Christentum, der Formen, Inhalte und Zeugnisse der reichhaltigen apokalyptischen Literatur und der bunten und lebendigen Vielfalt apokalyptischer Weltdeutungen und Bewegungen in Geschichte und Gegenwart. Ein praxisorientierter Schlussteil fragt nach den Voraussetzungen und Möglichkeiten der Behandlung des Themas im Unterricht.

Während sämtlicher Stadien der Abfassung dieses Bandes waren mir die zahlreichen fruchtbaren Diskussionen mit Studierenden und Lehrenden immer wieder eine unschätzbare Hilfe und Bereicherung. Mein besonderer Dank gilt meinem verehrten Lehrer Prof. Dr. Dr. Otto Böcher, meinen geschätzten Freunden und Kollegen Prof. Dr. Marco Frenschkowski, Prof. Dr. Tobias Nicklas und Dr. Paul Metzger, meinen Mitarbeitern Marietta Hämmerle, Luke Neubert und Daniel Schumann sowie Nadja Coors, Julian Elschenbroich, Nancy Rahn, Eva Schröder und Johanna Schwarz. Gewidmet ist das Buch den Studentinnen und Studenten des 38. Theologischen Studienjahres an der Dormition Abbey in Jerusalem, deren wissenschaftliche Neugier und Diskussionsbereitschaft entscheidend dazu beigetragen haben, dass meine Darstellung der apokalyptischen Zukunftserwartungen die aktuellen Fragen und Interessen der Studierenden nicht aus dem Blick verliert.

Tübingen, im Juni 2012

Michael Tilly

Apokalyptik als religionsgeschichtliches Phänomen

Das Kunstwort *Apokalyptik* entstammt nicht der antiken Terminologie. Ebenso wie der von ihm abgeleitete Begriff *Apokalyptiker*, der einen Angehörigen der *apokalyptischen Bewegung* bezeichnet, ist es zunächst ein offener heuristischer Begriff ohne feststehende Bedeutung.

Erst seit dem 19. Jh. werden die Wörter von christlichen Gelehrten in deskriptiver Weise mit einer bestimmten Literaturgattung bzw. mit der Textsorte *Apokalypse*, mit einer theologiegeschichtlichen Phase oder mit einer geistigen bzw. religiösen Strömung mit besonderen inhaltlichen, historischen oder ideologischen Merkmalen in Verbindung gebracht. Als *Apokalyptiker* gelten dabei nicht nur die Verfasser von *Apokalypsen*, sondern auch alle Gruppen und Individuen, die als Trägerkreise und primäre Adressaten des in diesen Schriften zum Ausdruck kommenden religionsgeschichtlichen Phänomens, nämlich der apokalyptischen Vorstellungswelt, gelten können. Unter dem Begriff *apokalyptische Eschatologie* werden ihre spezifischen Zukunfts- und Endzeiterwartungen zusammengefasst.

Literatur

McGinn, Bernard / Collins, John J. / Stein, Stephen J. (Hg.), *The Encyclopedia of Apocalypticism*, 3 Bde., London / New York 2000 – 2003.

Die Entstehung des Begriffs Apokalyptik

Am Anfang der Johannesoffenbarung (Apk 1,1) heißt es: »*Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll.*« Der hier mit »Offenbarung« übersetzte griechische Begriff Ἀποκάλυψις / *apokálypsis* bedeutet – ebenso wie sein lateinisches Pendant *revelatio* – in den antiken Texten eine »Aufdeckung« und »Enthüllung« göttlicher Geheimnisse, daneben aber auch eine »Entschleierung« oder »Entdeckung«. Der jüdische Philosoph Martin Buber (1878 – 1965) verwendete als Übersetzung den Begriff »Entber- gung«. Mit dem dazugehörigen Verb ἀποκαλύπτειν / *apokalýptein* »auf-decken«, »enthüllen« können nicht nur religiös bedeutsame Inhalte,

sondern auch profane Dinge wie das Entblößen des Kopfes oder das Aufdecken des Bettess zum Ausdruck gebracht werden.

Der Begriff »Apokalypse« ist in Apk 1,1 nicht als Buchüberschrift oder als literarische Kategorie gemeint, sondern allein als positive Inhaltsangabe. Gleichsam als vorderer Teil einer literarischen Klammer umgreift das Wort den Inhalt dieses Buches, indem es als anfängliche Kennzeichnung der visionären Christusbegegnung des Sehers von Patmos mit dem abschließenden Verbot der Geheimhaltung des Geschehenen in Apk 22,10 korrespondiert. Es bezeichnet zugleich den Inhalt des frühchristlichen Textes, nämlich eine literarisch fixierte Enthüllung des erhofften Erlösungsgeschehens, die Jesus Christus selbst dem Verfasser visionär geoffenbart habe. Es ist erstaunlich, dass weder das Substantiv »Offenbarung« noch das Verb »offenbaren« in der Johannesoffenbarung an irgendeiner weiteren Stelle noch einmal gebraucht werden. Und es ist umstritten, ob der Inhalt und die Funktion des letzten Buches der christlichen Bibel überhaupt dem entsprechen, was man heute gemeinhin unter dem literarischen Gattungsbegriff »Apokalypse« versteht (s.u. 49 ff.).

Zwischen dem ursprünglichen antiken griechischen und dem gegenwärtigen deutschen Gebrauch des Wortes »Apokalypse«, insbesondere im medialen Alltag und in der politischen Rhetorik, besteht eine bedeutsame inhaltliche Differenz. Keinesfalls bedeutet das altgriechische Wort nämlich ein endgültiges und alles vernichtendes globales Unglück, ein schockierendes Menschheitsverbrechen oder gar den drohenden Untergang der Zivilisation und der ganzen Welt. Auch dient es nicht der Bezeichnung einer horoskopartigen Zukunftsdeutung oder einer negativen Utopie (s.u. 55). Wüste Schreckensbilder und grelle Weltuntergangsdarstellungen sind nämlich nur fakultative Teilbereiche apokalyptischer Texte und Überzeugungen. Der umgangssprachliche und auch immer wieder in den Medien anzutreffende Gebrauch des religiösen Begriffs »Apokalypse« als dramaturgisch motiviertes Modewort zur öffentlichkeitswirksamen Bezeichnung eines Angst und Schrecken erregenden Weltuntergangsszenarios stellt deshalb eigentlich eine unzulässige Verkürzung dar. Nebenbei ist anzumerken, dass auch der altgriechische Begriff »Katastrophe« zunächst kein besonders schlimmes Unglück bezeichnet, sondern eine »Umwälzung« der Welt, wie wir sie kennen.

Die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes »Apokalypse« hat mit seinem heutigen Gebrauch nicht viel zu tun. Ausgehend vom ersten Vers der Johannesoffenbarung wurde »Apokalypse« in der christlichen Theologie seit der Antike zunächst zur Sammelbezeichnung für eine literarische Gattung. Diese Gattungsbezeichnung wiederum wurde bald

auf inhaltlich und formal mit dem letzten Buch der christlichen Bibel verwandt wirkende antike jüdische und christliche Offenbarungsschriften übertragen. So benennen die altkirchlichen Autoren als »Apokalypsen« einen besonderen Teil der ihnen bekannten religiösen Literatur. Das *Fragmentum Muratori*, ein frühestens gegen Ende des 2. Jhs. n. Chr. entstandenes christliches Verzeichnis religiös bedeutender Schriften, führt beispielsweise die Apokalypsen des Johannes und des Petrus (s. u. 109 f.) an. Ein gutes Jahrtausend später verstand der Reformator *Martin Luther* (1483–1546) das Wort »Apokalypse« in seiner Vorrede zur Johannesoffenbarung spezifizierend als »*Offenbarung künftiger Geschicht vnd sonderlich künftiger trübsaln vnd vnfal der Christenheit*«. Die heute umgangssprachlich geläufige Verwendung des Begriffs ist von solchen sekundären Deutungen im Rahmen der kirchlichen Auslegungstradition der Johannesoffenbarung geprägt, die sie allein als Weissagung und als inspirierte Voraussage zukünftiger Krisen und Umwälzungen verstanden hat.

Im Kontext neuzeitlicher systematisch-theologischer Entwürfe begegnet der künstliche Begriff *Apokalyptik* häufig als konkretisierender Teilbereich der kosmologischen und futurischen Eschatologie. Erstmals taucht der (von dem Wort »Apokalypse« abgeleitete) Begriff bei dem evangelischen Theologen und Neutestamentler *Gottfried Christian Friedrich Lücke* (1791–1855) in der Einleitung zu seiner Kommentierung der Johannesoffenbarung (1832) auf. Lücke, ein Schüler *Friedrich D. E. Schleiermachers* (1768–1834), kann deshalb durchaus als der eigentliche Begründer der Apokalyptik-Forschung gelten, auch wenn seine einschlägigen Arbeiten ihrerseits durch eine (leider verschollene) Schrift des zeitgenössischen evangelischen Theologen *Carl Immanuel Nitzsch* (1787–1868) angeregt wurden. Als dem literarischen Genre »Apokalyptik« zugehörig bezeichnete Lücke insbesondere solche antiken jüdischen und frühchristlichen Schriften, deren zentraler Inhalt – als eine besondere Ausprägung der biblischen Prophetie – in der Offenbarung des zukünftigen göttlichen Reiches oder des göttlichen Heils besteht. Dieser engführende Gebrauch des Kunstwortes »Apokalyptik« ist jedoch nicht unproblematisch, denn weder diente der schwer eingrenzbare abstrakte Ausdruck zu irgendeiner Zeit der Bezeichnung eines eindeutig bestimmten Phänomens der Wirklichkeit, noch ist er ein quellsprachlicher Begriff. Tatsächlich kommt das Wort in den antiken jüdischen und frühchristlichen Texten überhaupt nicht vor. Es existiert allein als *Terminus technicus* im wissenschaftlichen Diskurs der neuzeitlichen Theologie, Literatur- und Geschichtswissenschaft. Hier

ist es ein Sammelbegriff zur Bezeichnung einer geistig-religiösen Bewegung, zur Kennzeichnung ihrer literarisch vermittelten Vorstellungswelt (insbesondere im Kontext einer apokalyptischen Eschatologie) oder zur Charakterisierung eines besonderen, religiös bestimmten Sprechmodus. Seine Bedeutung bleibt jedoch in allen drei Fällen ohne klare Konturen und ohne eine allgemein anerkannte Definition.

Die apokalyptische Vorstellungswelt

»In den Tagen meiner Nichtigkeit habe ich beides beobachtet: Es kommt vor, dass ein gesetzestreuer Mensch trotz seiner Gesetzestreue elend endet, und es kommt vor, dass einer, der sich nicht um das Gesetz kümmert, trotz seines bösen Tuns ein langes Leben hat.« Kohelet 7,15

Die Apokalyptik basiert auf mehreren Grundpfeilern. Grundsätzlich gehört es zu den anthropologisch konstanten Bedürfnissen der Menschheit, die unverfügbare Zukunft zu erkennen. Der wesentliche Impuls für die Entstehung der apokalyptischen Vorstellungswelt fußt jedoch woanders: in dem existenziell erlebten Dilemma, das daraus resultiert, dass religiöse Menschen einerseits die Welt als ungerecht und die eigene Lebenssituation als unerträglich empfinden und sie andererseits an der Allmacht und Güte ihres Gottes und an der positiven Einschätzung ihrer eigenen Person festhalten wollen.

Ein Ausgangspunkt des apokalyptischen Denksystems ist die Deutung der Gegenwart, der eigenen individuellen Existenz und der gesamten Welt ringsum als heilos, gottlos und verloren. Ein Angehöriger der apokalyptischen Bewegung erfährt seine prekären Lebensbedingungen als durchweg von Not, Mangel, Leiden, Orientierungsverlust, Bedrohung, Ungerechtigkeit und Unterdrückung bestimmt, und er kommt mit dieser Realität nicht mehr länger zurecht. Einer solchen tiefgreifenden individuellen und subjektiven Defizienz- und Ohnmachtserfahrung korrespondiert die perspektivische Sicht auf die empirische Welt als ein – allseitig als abweisend und böse erlebtes – geschlossenes Unheilstkontinuum. Aus den innerweltlichen Ereignissen und Entwicklungen ist für den Apokalyptiker kein Heil mehr abzuleiten. Seine rundum pessimistische Grundüberzeugung betrifft nicht nur die Geschichte und Gegenwart, sondern bedeutet für ihn zugleich den bedrohlichen Verlust der Zukunft als des für sein eigenes Dasein konstitutiven Raumes der Hoffnung und der Freiheit.